

der Arbeit habe danach zu fragen, wie weit die eigene Arbeit das Arbeitsrecht des anderen fördert.

TOMKA, MIKLOS. *Les rites de passage dans les pays socialistes de l'Europe de l'Est*. In: *Social Compass* XXIX Heft 2-3, 1982, S. 135-152.

Die sozialistischen Länder Osteuropas kennen seit langem Feste und Riten, die er-

hebliche Ähnlichkeiten aufweisen zu religiösen Festen und Riten (uns ist am ehesten die „Jugendweihe“ in der DDR geläufig). Aus religionssoziologischer Sicht erläutert der Autor Unterschiede und Gemeinsamkeiten der religiösen und sozialistischen Übergangsriten sowie die Form, den symbolischen Gehalt und die soziale Bedeutung der sozialistischen Ersatz-Riten. Zur Situation der religiösen Riten meint der Autor, daß ihr Anteil in den osteuropä-

ischen Ländern zurückgehe, auch dort, wo sie allgemeine Verbreitung gefunden hätten. Dieser Schwund sei im Fall der kirchlichen Trauung am stärksten. Jedoch hätten die sozialistischen Riten die kirchlichen nicht wirklich ersetzen können. Dennoch stellten für einen von Land zu Land unterschiedlich großen Teil der Bevölkerung die sozialistischen Riten eine adäquate Form dar, um Ereignisse des Übergangs im Leben zu feiern.

## Personen

Beim Neujahrsempfang für die beim Heiligen Stuhl akkreditierten Diplomaten führte *Johannes Paul II.* aus, die Kirche fühle sich dazu verpflichtet, der „barmherzige Samariter“ für diejenigen zu sein, die am Weg der Geschichte liegegeblieben seien. Sie wolle sich vor allem zur Stimme der Stimmlosen, der Armen und der Opfer aller Art machen und die Aufmerksamkeit auf die vergessenen und verhöhten Grundrechte des Menschen, auf die Probleme der Minderheiten und auf die Bedrohungen lenken, die auf den Völkern lasteten. Der Papst bat um Milde und Bgnadigung für die vor allem aus politischen Gründen zum Tod Verurteilten und forderte, endlich mit der Folter, dem Verschwindenlassen von Personen ohne Gerichtsurteil, den willkürlichen Verhaftungen und Internierungen Schluß zu machen.

In der Zeit zwischen Weihnachten und Neujahr haben in der Bundesrepublik zwei Bischöfe aus Altersgründen auf ihr Amt verzichtet: Kardinal *Hermann Volk* (79), Bischof von Mainz, und *Heinrich Maria Janssen* (75), Bischof von Hildesheim. Die Diözese Mainz wird bis zur Ernennung eines neuen Bischofs von Weihbischof *Wolfgang Rolly* als Kapitularvikar geleitet, die Diözese Hildesheim von Weihbischof *Heinrich Pachowiak*.

Bischof *Georg Moser* von Rottenburg-Stuttgart kündigte bei seinem Neujahrsempfang eine Diözesansynode für den Herbst 1985 an. Dabei solle es um die Besinnung auf die „richtigen und zukunftsöffnenden Wege“ auf dem Fundament des Glaubens gehen. Rottenburg-Stuttgart ist damit das erste Bistum, das nach der Gemeinsamen Synode in Würzburg eine Diözesansynode abhalten will. Die letzte Diözesansynode in der Bundesrepublik wurde 1968/69 im Bistum Hildesheim abgehalten.

Für ein verstärktes ehrenamtliches Engagement der Kirchenmitglieder hat sich der evangelische Bischof von Lübeck-Holstein, *Ulrich Wilckens*, ausgesprochen. Die Kirche sei kein „Dienstleistungs-Supermarkt rund um die Uhr“. Deshalb müsse die Öffentlichkeit Abschied von der Vorstellung

nehmen, die Kirche bestehe in erster Linie aus bezahlten Kräften, die für soziale Dienstleistungen jederzeit zur Verfügung stünden. Christen hätten sich in den letzten Jahren daran gewöhnt, von „ihrer Kirche“ immer mehr Dienstleistungen zu fordern. Allerdings komme in vielen Arbeitsfeldern der Kirche ein ehrenamtlicher Einsatz nicht in Frage.

Kurz vor Weihnachten starb in Wien der international bekannte österreichische Pastoraltheologe, *Ferdinand Klostermann* (76). Ursprünglich lange in der Akademiker- und Jugendseelsorge tätig, habilitierte Klostermann sich erst spät und wurde 1962 Nachfolger von Michael Pfliegler auf dem pastoraltheologischen Lehrstuhl in Wien. Als Konzilstheologe hat er vor allem einen wesentlichen Beitrag zum Dekret über das Apostolat der Laien geleistet. Klostermann war Verfasser bzw. Herausgeber oder Mitverfasser mehrerer pastoraltheologischer Standardwerke (Prinzip Gemeinde, Handbuch der Verkündigung, Der pastorale Dienst).

Zum neuen Bischof der Evangelischen Kirche Augsburgischen Bekenntnisses in Österreich wurde der Grazer Superintendent *Dieter Knall* (52) gewählt. Er wird im nächsten Frühjahr Bischof *Oskar Sakrausky* nachfolgen, der nach 15jähriger Amtszeit in den Ruhestand tritt.

Der Primas der anglikanischen Kirche, Erzbischof *Robert Runcie* von Canterbury, hat die mangelnden Anstrengungen Großbritanniens für die Entwicklungshilfe kritisiert. Bei der Auseinandersetzung um die Falkland-Inseln habe die britische Regierung gezeigt, daß sie dazu fähig sei, eine als richtig erkannte Politik durchzusetzen. Runcie forderte die Regierung auf, vergleichbare Anstrengungen zu unternehmen, wo es um den Hunger und das Elend in der Welt gehe. Großbritannien könne ein Vorreiter für die ganze Welt sein, wenn die Kräfte, die für den Krieg gegen Argentinien mobilisiert worden seien, zur Bekämpfung des Hungers in der Welt eingesetzt würden.

Wenige Wochen bevor er seine Haftstrafe antreten sollte, starb in Liberec der wegen „illegaler Verbreitung religiösen Gedankenguts“ zu 18 bzw. 12 Monaten Gefängnis verurteilte tschechische Franziskaner *Jan Barta* (62) an den Folgen eines Herzinfarkts. Anträge auf Haftverschonung waren abgelehnt worden. Barta's „Verbrechen“ war die Feier eines Gottesdienstes in einer Privatwohnung. Der österreichische Bundespräsident *Rudolf Kirchschläger* und der deutsche Außenminister *Hans Dietrich Genscher* hatten sich bei der CSSR-Regierung vergeblich um Haftverschonung für den kranken Franziskaner bemüht.

Der englische Schriftsteller und Journalist *Malcolm Thomas Muggeridge* ist zusammen mit seiner Frau katholisch geworden. Muggeridge, von Haus aus Anglikaner, in seiner Jugend vom Kommunismus angezogen und in späteren Jahren Anhänger eines kirchenfreien Christentums, führt seine Hinwendung zum Katholizismus hauptsächlich auf das Beispiel von *Mutter Teresa* zurück, über die er bereits 1968 eine TV-Dokumentation gedreht hat. Muggeridge ist auch Verfasser des in deutsch im Verlag Herder erschienenen Bandes „Mutter Teresa. Erste authentische Biographie“.

In einem Brief an den unlängst gegründeten Lateinamerikanischen Rat der Kirchen beklagte der Generalsekretär des Weltkirchenrates, *Philip Potter*, die Menschenrechtsverletzungen in den mittelamerikanischen Ländern. Für die gegenwärtige Situation sei in hohem Maß die Administration der Vereinigten Staaten verantwortlich. Potter machte sich die Forderungen zu eigen, die USA sollten jede Militärlieferung für El Salvador, Honduras und Guatemala beenden, ihre Bemühungen zur Destabilisierung der Lage in Nicaragua aufgeben und Initiativen für eine Verhandlungslösung in El Salvador unterstützen.

Beilagenhinweis:  
Dieser Ausgabe liegen je ein Prospekt des *Eos Verlags*, *St. Ottilien*, und des *Hermann Luchterhand Verlags*, *Newwied*, sowie das *Jahresregister 1982* bei.